

Die neue christliche Richtung konnte nur allmählig und in dem Maße durchdringen, als das Heidenthum weichen mußte. Erst nach Besiegung seines Nebenkaisers Licinius (323) erließ Constantinus durchgreifendere Maaßregeln zu Gunsten der christlichen Religion. Er bezeichnete in seinen Verordnungen das Heidenthum als einen der Vorzeit angehörigen Aberglauben, und begann, heidnische Tempel nach und nach schließen zu lassen. Unter diesen Verhältnissen konnte ein selbständiger, kirchlicher Architecturstyl nicht mit einemmale entstehen; man mußte sich bei den (wie oben erwähnt wurde) bereits lange vor Constantinus vorkommenden, Kirchenbauten mit der Benützung schon vorhandener, antiker Basiliken begnügen, oder behielt bei der Errichtung neuer die gewohnten, antiken Kunstformen, nämlich den Architrav über den Säulen und den halbkreisförmigen Ausbau für die Tribune, sowie die flache Holzdecke bei. Dagegen wurden die Emporgalerien der heidnisch-römischen Basiliken weggelassen, und der Querraum zwischen der Tribune und den Schiffen nicht nur beibehalten, sondern bei fünfschiffigen Basiliken auch zu kreuzförmigen Armen erweitert. Wann die Einführung des Rundbogens an die Stelle des Architravs statt fand, scheint sich nach den bisherigen Forschungen noch nicht mit Gewißheit bestimmen zu lassen. Der Gebrauch des Gebälkes war in Rom um so natürlicher, als man sehr häufig die neuen Basiliken aus Fragmenten antiker Gebäude zu errichten pflegte, wobei der Architrav viel bequemer erschien, als der technisch schwieriger auszuführende Bogen. Eben so entsprach es dem gesunkenen Zustande der Kunst, daß man, statt den Styl der römischen Wölbungen aufzufassen und weiter auszubilden, sich vielmehr mit der, in technischer Hinsicht weit leichter herzustellenden, flachen Holzbedeckung der Räume begnügte. Hierdurch trat für geraume Zeit ein gewisser Stillstand, und insofern Rückschritt in der Entwicklung der Architectur ein. Ueberhaupt war in Rom eine weitere Entwicklung der Architectur nicht denkbar, seitdem Kaiser Constantin bei Durchführung seiner Maaßregeln zu Gunsten des Christenthums Constantinopel (330) gründete, und diesen Ort als neue Hauptstadt der Christenheit dem alten, heidnischen Rom gegenüber stellte. Diese Scheidung, wie die nach dem Tode Constantin's eingetretene Theilung des Reichs in das ost- und weströmische, dann die von Kaiser Honorius (404) angeordnete Verlegung des weströmischen Reichsitzes von Rom nach dem, gegen die Einfälle der fremden Völker sicherer gelegenen, Ravenna, ließ Rom, auch in politischer Hinsicht, immer tiefer sinken, bis endlich (476) der Heruler Odoachar das weströmische Kaiserthum für immer stürzte. Neue Elemente in der Architectur konnten daher naturgemäß nur von Constantinopel oder Ravenna ausgehen, und man kann die Periode des altchristlichen Basilikenstiles im engern Sinne nicht weiter als bis zum Sturze des weströmischen Reiches, oder höchstens bis zum Anfange des sechsten Jahrhunderts erstrecken. Sie gehört dem Zeitalter der vorwaltenden geistigen, nämlich kirchlichen, Bestrebungen an, und trifft mit der Periode der Kirchenväter gerade zusammen. Erst gegen das Ende dieses Abschnittes hatte sich der neue christliche Architecturstyl in Constantinopel oder Byzanz, wie überhaupt im Morgenlande, und nicht weniger in Ravenna, so weit vorbereitet, daß er als selbständig durchdringen, und zugleich seinen Einfluß auf den Basilikenstyl erstrecken konnte.

4. Die byzantinischen Basiliken.

Da der eigentliche Basiliken-Styl durch den Einfluß des byzantinischen anfänglich keine wesentliche Veränderung erlitt, sondern nur Modificationen einzelner Theile eintraten, so hielt ich für passender, die Basiliken mit byzantinischen Architectur-Elementen hier, statt unter dem byzantinischen Style einzuschalten. Ebenso führe ich umgekehrt wegen des Zusammenhangs in Bezug auf die architectonische Form die polygonen altchristlichen Baptisterien erst unten bei dem byzantinischen Style auf, indem ich in ihnen Vorbilder des letztern erblicke. Die Modificationen, welche der Einfluß des byzantinischen auf den Basiliken-Styl herbeiführte, bestanden zunächst in der consequenten Verbindung der Säulen durch den Rundbogen, überhaupt in der Durchführung des letztern mit Ausschließung des Architravs, in der Hinzufügung keilförmiger Aufsätze über den Säulenkaptälern, in der Wiedereinführung der (schon bei den antikerömischen Basiliken vorhandenen) Emporgalerien (obschon auch byzantinische Basiliken ohne solche, z. B. in Ravenna vorkommen), dann in der Construction des Grundrisses nach der in Figur 29 gegebenen Gestalt, sowie in der Hinzufügung von Nebentribunen außer der Haupttribune, und theilweise auch in der Anbringung von besondern Räumen (oder Kapellen) neben den Absseiten, endlich später in der Einführung von Wölbungen, obwohl zunächst nur in den Nebenschiffen. Diese neue von Constantinopel oder Byzanz ausgehende Richtung, wo schon deshalb eine selbständigere Entwicklung der Architectur gedeihen konnte, weil hier bei der